

Zur deutschen Einwanderung in Brasilien

VALDIR GREGORY

EINFÜHRUNG

■ Die Thematik der deutschen Einwanderung in Brasilien soll in einer Sonderausgabe der *Cadernos Adenauer* über „Die deutsch-brasilianischen Beziehungen“ im Rahmen des Deutschlandjahres in Brasilien aufgenommen werden, denn sie erklärt die langfristigen Aspekte in den Beziehungen zwischen beiden Ländern. Diese Beziehungen reichen lange zurück, denn Brasilien wurde von Deutschsprachigen „besucht, erforscht und studiert“ seitdem die Europäer den amerikanischen Kontinent betreten.¹

Die Anwesenheit der Deutschen in Brasilien setzt Migrationen voraus. Deutsche sind von Deutschland nach Brasilien ausgewandert und sind demnach gleichzeitig Auswanderer und Einwanderer, also Migranten.

Migration an sich ist also die Umsiedlung eines Menschen von einem Ort zum anderen, eine Erfahrung, die sowohl die alte wie auch die neue Welt mit einschließt und deren Auswirkungen sich während des gesamten Lebens der Migranten sowie der nachfolgenden Generationen zeigen. Wenn sich die Migranten in neuen Ländern niederlassen, müssen althergebrachte Lebensweisen neu überdacht und verändert werden.²

1 Siehe <http://www.rodrigotrespach.com/2013/01/01/ano-da-alemanha-no-brasil-2013-2014/>, Zugriff am 17.04.2013.

2 THOMSON, Alistair. *Bewegende Geschichten: mündliche Geschichte und Migrationsstudien*. *Revista Brasileira de História*. SP, Ausgabe 22, Nr. 44, (Seite. 341-363), 2002, Seite 341.

Wir können Migration unter verschiedenen Aspekten beleuchten. In diesem Text möchte ich aufzeigen, was die Auswanderung aus Deutschland motivierte und welche Faktoren Brasilien als Ziel besonders attraktiv machte, es soll ein Panorama dieses Phänomens, die Migrationsflüsse sowie die Anzahl von Einwanderern in den verschiedenen Perioden gezeichnet werden. Es sollen individuelle und gemeinschaftliche Erlebnisse in Brasilien herausgestellt werden. Es werden die Beziehungen zwischen deutschen Einwanderern und der brasilianischen Bevölkerung sowie zwischen Deutschen und Einwanderern anderer Nationalitäten beleuchtet. Es können kulturelle Aspekte, Identitätsfindung und viele weitere Aspekte diskutiert werden.

Dieser Text liefert also einige Daten über die Einwanderung in Brasilien, eine kurze Analyse und die Einschätzung des Autors.

ALLGEMEINES PANORAMA

■ Die Migrationen von Deutschen lassen sich in den Rahmen von europäischen Migrationen anlässlich der Expansion durch Seefahrt und Handel und der Europäisierung von Amerika einordnen. Das Territorium des heutigen Brasiliens war von unterschiedlichen Kulturen bevölkert, wir können sie unter dem Sammelbegriff indigene Völker zusammenfassen. Ab dem 16. Jahrhundert kamen Einwanderer aus Europa, Afrika, dem Mittleren Osten und später aus Asien nach Südamerika. Insofern war die Bildung des brasilianischen Volkes ein komplexer Prozess mit Menschen verschiedener Herkunft, vielfältiger Kulturen, die das brasilianische Gebiet besetzten und ethnische/ kulturelle Gruppen bildeten. Dieser Prozess erstreckte sich nicht nur auf bestimmte Räume sondern auch auf fünf Jahrhunderte, ein Zeitraum der in dieser Bevölkerungsdynamik ein wichtiges Element ist. So kann man die Entstehung des brasilianischen Volkes als einen Prozess aus Zusammenleben, Konflikten, Austausch, Einflüssen, Widerstände und Beiträge sehen, die in die Verhandlung der Identitäten Einfluss nahmen. Wir sollten uns die Niederlassung der Deutschen vor diesem Hintergrund ansehen.

ÜBERLIEFERUNGEN AUS DER KOLONIALZEIT

■ Erste Hinweise über die Einwanderung Deutscher sind bereits aus dem 16. Jahrhundert überliefert, aus der Zeit als Brasilien portugiesische Kolonie war. Zwei Deutsche begleiteten Pedro Álvares Cabral in seiner Flotte, ein Koch und ein Navigator (Meister Johann). Es gibt auch Unterlagen über religiöse Missio-

nare in der Kolonie. Eroberer, Reisende, Schriftsteller, Intellektuelle, Künstler, deutsche Wissenschaftler sind in verschiedenen Dokumenten aufgeführt. Ulrich Schmidel, Hans Staden, Johan Baptist von Spix, Karl Friederich Philipp von Martius, Alexander von Humboldt (dem der Aufenthalt in Brasilien verweigert wurde, weil er unter Spionageverdacht stand), Johan Moritz Rugendas, Georg Heinrich von Langsdorff, Otto Grashoff und noch andere werden in vielen Büchern genannt, ihnen wurde bei der Bildung der brasilianischen Nation eine wichtige Rolle zugeschrieben.³ Die Anwesenheit von Deutschen zu diesem Zeitpunkt sei nur kurz erwähnt, ich werde in einem anderen Zusammenhang hierauf noch näher eingehen, obgleich sie zahlenmäßig im Vergleich zu Indianern, Portugiesen und Afrikanern relativ wenige waren.

DIE DEUTSCHE EINWANDERUNG IN BRASILIEN

■ Ab dem 19. Jahrhundert und vor allem mit der politischen Emanzipation in Brasilien in den 1820er Jahren kam die Einwanderung auf die (geo)politische Tagesordnung des brasilianischen Kaiserreiches. Auf politischer Ebene versuchte man die Sklaven durch europäische Einwanderer zu ersetzen, um Arbeitskräfte für die Kaffeeplantagen zu erhalten, Landwirte in den sich bildenden Kolonialzentren bereitzustellen und die so genannten „demographischen Leerräume“ in den Grenzgebieten zu besiedeln. Die Unternehmen und Infrastrukturen, die aus dem Sklavenhandel stammten, beispielsweise Unternehmen, Reedereien, Kontakt- und Geschäftsnetze wurden genutzt, um den massiven Migrationsströmen von Europäern nach Amerika Herr zu werden. Es handelt sich um Phänomene eines sich selbst verändernden Systems.

Allerdings ging nur ein kleiner Anteil der europäischen Auswanderer, darunter auch Deutsche, nach Brasilien: es waren etwa 4500000 aus einer Gesamtzahl von etwa 35000000 europäischen Auswanderern. Laut Lúcio Kreutz⁴, „sind bis 1929 in Brasilien 1485000 Italiener, 1321000 Portugiesen, 583000 Spanier, 223000 Deutsche (*vermutlich deutschsprachige* – Ergänzung von uns), 86000 Japaner eingewandert.“ Die weiteren sind in die Vereinigten Staaten, nach Uruguay, Argentinien, Australien u.a. ausgewandert.

3 Siehe *As relações Alemanha-América Latina no passado e no presente*. In: *Perfil da Alemanha* (Veröffentlicht von der Abteilung für Presse und Information der Bundesregierung, Text: Dr. Arno Kepler, 1997, Seite 570 bis 584.

4 KREUTZ, Lúcio. *Magistério e Imigração Alemã: o professor católico teuto-brasileiro da Restauração*. São Paulo, 1985. Doktorarbeit (Promotion in Erziehungswissenschaft) – Pontifícia Universidade Católica, Seite 62.

Die Beweggründe deutscher Auswanderer lassen sich in den Kontext der allgemeinen europäischen Auswanderung einordnen, sie waren von politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Veränderungen motiviert. Mit dem Voranschreiten des industriellen Kapitalismus und der damit einhergehenden Auflösung von Feudalstrukturen setzte sich der Auswanderungsgedanke und der amerikanische Traum angesichts einer offenen Grenze durch. Gefördert wurde dies durch die Entwicklung des Schienentransports und der Dampfschiffahrt sowie des Verbots des Sklavenhandels.⁵ Die sozialen Probleme im Zusammenhang mit dem mangelnden Zugang zu Landbesitz sowie der Schwierigkeit, in den Städten angemessene Beschäftigung zu finden, führte dazu, dass große Teile der Bevölkerung bereit waren auszuwandern. Dies kam den Interessen von Schiffahrtsunternehmen, Ausreiseagenten sowie der Einschätzung politischer, sozialer und religiöser Organisationen entgegen, die ein günstiges Klima zur Auswanderung der Deutschen geschaffen haben. Dennoch wurde diese Politik, die die Auswanderung begünstigte, auch in Frage gestellt. Bei den Auswanderungen von Deutschland nach Brasilien bewirkten Berichte über die prekäre Lebenssituation der Migranten, dass die Migrationsströme eingeschränkt wurden. Millionen Menschen sind ohne eine genaue Planung wegen des demographischen Wachstums, persönlicher Umstände, Unzufriedenheit und dem Impuls, sich auf die Suche nach einem besseren Leben zu machen, ausgewandert.

Nach Aussage von Arno Keppler erfolgte die deutsche Auswanderung nach Lateinamerika nachdem die südamerikanischen Länder ihre Unabhängigkeit erlangten. Hauptzielland war „Brasilien, als günstigster Option“ weil das Land von den europäischen Mächten, einschließlich Preußen „früher anerkannt wurde als die ehemaligen spanischen Kolonien“. Er erwähnt ferner „eine organisierte Politik der Besiedlung durch deutsche Einwanderer“. Georg von Schäffer habe „ein Netz von Stützpunkten aus kleinen landwirtschaftlichen Betrieben geplant“, um die Grenzen zu schützen und landwirtschaftliche Erzeugnisse zu liefern.⁶ In Brasilien erfolgte die Einwanderung vorwiegend in den Südosten und Süden des Landes und nahm ab 1824, als die deutsche Kolonie São Leopoldo in Rio Grande do Sul gegründet wurde, an Bedeutung zu. Am Ende jenes Jahrzehnts, ließen sich deutsche Einwanderer auf Initiative der kaiserlichen Regierung im Jahr 1829 auch in São Pedro de Alcântara und Mafra (SC) sowie in Rio Negro (PR) nieder.

Neben diesen Gruppen von Deutschen, die sich im Süden des Landes niedergelassen haben, wurden weitere Kolonien über das Land verteilt gegründet,

5 Siehe CROUZET, Maurice (Hrg.) *História Geral das Civilizações*. São Paulo, DIFEL, 1969.

6 Siehe *As relações Alemanha-América Latina*, a. a.O., Seite. 582 und 583.

beispielsweise Nova Friburgo (RJ) im Jahr 1818, Santo Amaro (SP) 1828, Santa Izabel und Santa Leopoldina (ES) wurden jeweils 1847 und 1857 gegründet; Nova Friburgo und Petrópolis (RJ) jeweils 1819 und 1845; Teófilo Otoni und Juiz de Fora (MG) jeweils 1847 und 1852 sowie São Jorge dos Ilhéus (BA) 1818. Von diesen Kolonien haben, neben den Gemeinden im Süden des Landes, die im Staat Espírito Santo am meisten die deutsche Identität bewahrt.⁷ Die meisten deutschen Einwanderer in Espírito Santo in dieser Anfangsphase, stammten aus Pommern (Santa Maria und Domingos Martins) sowie aus dem Rheinland.

Eine verstärkte Einwanderung erfolgte nach 1850, als die Regierungen der Bundesstaaten die Verantwortung für die Kolonialisierung übernahmen und die deutschen Einwanderer, die anfangs fast alleine und in steigenden Zahlen kamen, von anderen Völkern, darunter Portugiesen, Italiener und Spanier abgelöst wurden. Die Privatinitiative leistete einen Beitrag zur Gründung von Kolonien in Santa Catarina vor allem der Kolonie Blumenau (Hermann Blumenau und Ferdinand Hackradt) im Jahr 1850, und der Kolonie Dona Francisca, heute Joinville (Sociedade Hamburguesa) im Jahr 1851.

Im Staat Paraná gab es Einwanderungen nach Castro 1855, und von 1877 bis 1879 kam eine beachtliche Zahl Wolgadeutscher und Deutschrussen. Die deutsch-russischen Einwanderer gründeten Kolonien in der Nähe von Curitiba und in Teilen von Campos Gerais. Estevão Müller⁸ untersucht die Einwanderer deutscher Herkunft in Paraná. Sie stammten „aus anderen Gegenden Europas, vor allem Russland und aus dem Wolgagebiet“. Er nennt in seiner Arbeit die Buchen aus dem Buchenland, die Schwaben aus dem Donauegebiet sowie Einwanderer aus dem Wolgagebiet, aus Sibirien, aus der Ukraine und anderen Gegenden des grossen sowjetischen Reiches. Nach Aussage des Autors sind 1887/1888 die Buchen nach Rio Negro gekommen. Sie seien 1840/1841 von Bayern ins Buchenland ausgewandert. Von Rio Negro zogen sie nach Lapa und in die Nachbarkolonien. Sie waren vorwiegend katholisch. In der Gemeinde Palmeira wurden weitere Siedlungen deutsch-russischer Einwanderer gegründet. Sie teilten sich nach Konfession auf: die Katholiken gingen in die Zentren Pugas, Lago, Santa Quitéria und Alegrete und die Protestanten nach Papagaios Novos und Quero-Quero.

Die meisten Deutschen kamen zu Beginn des 20. Jahrhunderts und ließen sich in Curitiba, Ponta Grossa, Palmeira, Rio Negro, Ivaí, Irati, Cruz Machado

7 MAGALHÃES, Marionilde Dias Brehol de. *Alemanha, mãe-pátria distante: utopia pangermanista no Sul do Brasil*. Campinas: 1993. Doktorarbeit, UNICAMP, 1993, Seite 12

8 MÜLLER, Estevão. *De Marienthal (Alemanha, Rússia) a Mariental (Lapa, PR)*. Curitiba, Editora Champagnat, 2005, Seite 19 und 38 bis 40.

nieder. Später sind im Rahmen der Kriegswirren noch die Schwaben aus dem Donaugebiet nach Guarapuava ausgewandert, sie haben sich in Entre Rios niedergelassen und die Einwanderer aus Danzig gingen nach Cambé und Rolândia.⁹

UNTERSCHIEDLICHE HEIMATORTE UND ZIELE

■ Diese Einwanderung orientierte sich an der Siedlungspolitik der kaiserlichen Regierung mit dem Ziel, das Land mit seinen „demografischen Leerräumen“ zu besiedeln. Auch die Provinzen verfolgten eine Einwanderungspolitik um ihr Land zu besiedeln und „verfügbare Arbeitskräfte für die Kaffeeplantagen zu gewinnen. Regierungen, Kolonisationsgesellschaften und Agenten investierten in Werbung, um Einwanderer anzulocken. Die Vermittlung, der Transport, die Einwanderung, die Erfüllung von Pflichten, die Akzeptanz von Bräuchen und religiösen Praktiken gestalteten sich schwierig, was zu Reaktionen und Kritik führte bis hin zu Versuchen, die Einwanderung Deutscher nach Brasilien zu verbieten und zu verhindern.

Tabelle 02. *Herkunft einiger deutschen Gruppen nach Brasilien*

Ort	Gründung	Herkunft
São Leopoldo RS	1824	Hunsrück, Sachsen, Württemberg, Sachsen-Coburg
Santa Cruz RS	1849	Rheinland, Pommern, Schlesien
Santo Ângelo RS	1857	Rheinland, Sachsen, Pommern
Nova Petrópolis RS	1859	Pommern, Sachsen, Böhmen
Teutônia RS	1868	Westfalen
São Lourenço RS	1857	Pommern, Rheinland
Blumenau SC	1850	Pommern, Holstein, Hannover, Braunschweig, Sachsen
Brusque SC	1860	Baden, Oldenburg, Rheinland, Pommern, Schleswig-Holstein, Braunschweig
Joinville SC	1851	Preussen, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Hannover, Schweiz.
Curitiba PR	1878	Wolgadeutsche
Santa Isabel ES	1847	Hunsrück, Pommern, Rheinland, Preussen, Sachsen
Santa Leopoldina ES	1857	Pommern, Rheinland, Preussen, Sachsen

Hinweis: Die Tabelle wurde von Autor mit Grundlage auf den Informationen von Willems, 1980, Seite 38-39 organisiert.

Die deutschen Gruppen, die im 19. Jahrhundert nach Brasilien kamen, stammten aus verschiedenen Regionen, was zu einer großen kulturellen Vielfalt führte. In der Tabelle 02 finden Sie Informationen über die Herkunft der ersten

9 Siehe STEIN, Marcos. In: VITEC, Harto. *Imigração alemã no Paraná: 180 anos (1929-2009)*. Marechal Cândido Rondon, Editora Germânica, 2011.

Einwanderer in verschiedenen Kolonien in Brasilien im 19. Jahrhundert gemäss den Forschungen von Emílio Willems.

Die Zusammensetzung der Auswanderergruppen und die Zielorte hingen von den deutschen Agenten – die diese überreden, organisieren und auf den Weg bringen sollten – und von den brasilianischen Auffangstellen ab, die die Einwanderer nach ihren Fähigkeiten sowie (geo)politischen und wirtschaftlichen Interessen aufteilten. Die Einreise der Deutschen nach Brasilien während des ersten Kaiserreiches erfolgte über Rio de Janeiro. Von da aus wurden sie aufgeteilt und zu ihren jeweiligen Zielorten geleitet. Später kamen andere Häfen hinzu, wie zum Beispiel Santos, Itajaí und Rio Grande. Nachdem die Kolonien einmal gegründet waren, kamen Einwanderer unterschiedlicher Herkunftsländer hinzu. Auf diese Weise konnten Kolonien aus deutschsprachigen Einwanderern entstehen, die aus verschiedenen Orten Europas kamen. Aus dem Hunsrück kam eine beachtliche Anzahl von Landarbeitern in die Kolonien in den Süden von Brasilien. Die meisten von ihnen waren katholisch und sprachen hunsrücker Dialekt.

Was die Heterogenität und Pluralität der in Brasilien vertretenen Nationalitäten durch die fast durchgängigen Einwanderungsströme bis 1940 betrifft, so zeigt der Einwanderungs- und Kolonisationsprozess in den Staaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Paraná einige besondere Eigenschaften. Hier führte die Ankunft von nicht-portugiesischen Europäern zur Bildung von Zentren ethnischer Gruppierungen mit eigener Identität und unterschiedlichen Kulturen. Wichtigen Einfluss hatten auch die Ziele und Formen der Kolonialisierung des brasilianischen Südens, man strebte eine Besiedlung durch Siedler und Kleinbauern an, die auf ihrem eigenen Gut Nahrungsmittel anbauen sollten. Die Einwanderungspolitik in der Provinz São Paulo sollte wiederum den Mangel an Arbeitskräften in den großen Kaffeepflanzungen ausgleichen. Im Süden sollten Waldgebiete in der Nähe der Flussläufe besiedelt werden, insbesondere der Flüsse Jacuí und Itajaí und durch Besiedlung und Kolonialisierung diese Gebiete erschließen und nutzbar machen.

Wichtig ist auch, dass die Konzentration von Siedlern gleicher ethnischer Herkunft zur Bildung von relativ homogenen und isolierten Gruppen innerhalb der Kolonien beitrug. Die Integration von anderen Ethnien oder von Brasilianern erfolgte vor allem nach der Gründung der Republik 1889. Zu dieser Zeit strebten die Behörden die Bildung von gemischten Kolonien an, was den privaten Kolonialgesellschaften sowohl in Rio Grande do Sul als auch in Santa Catarina zuwider lief, da Grundstücke in homogenen Kolonien erfahrungsgemäss leichter zu verkaufen waren. Die Gemeinden, die sich in den Kolonialisationszentren

bildeten, neigten dazu, Kolonisten ähnlicher ethnischer und religiöser Herkunft aufzunehmen, was die Bildung von homogenen Gemeinden förderte.

Dieses Thema finden wir im Kontext der Rassendiskussion in Brasilien wieder. Auf der einen Seite sah die Ideologie der „Aufhellung“ durch die Mischung zwischen Brazilianern und Deutschen eine Möglichkeit die „brasilianische Rasse“ zu verbessern. Andererseits stieg die Sorge um die Gefahr der Bildung von „ethnischen Zysten“ in Brasilien. Der kulturelle Widerstand und der Assimilierungsversuch in die brasilianische Nation führte zu Spannungen, die je nach nationaler und internationaler (geo)politischer Situationen unterschiedliche Intensität und Schwere aufwiesen. Der Einflussbereich dieser Kolonialzentren umfasste und beeinflusste sehr viel mehr Gebiete als nur die jeweiligen Gemeinden. Außerdem besetzten Nachkommen die umliegenden Gebiete in sehr viel größerem Maße als in den nachfolgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten.

EINIGE ANGABEN UND DEREN BEDEUTUNGEN

■ Dokumente und Quellen über die Anwesenheit Deutscher an den verschiedenen Orten zeigen, dass die Einwanderung Deutscher nach Brasilien vor allem im 19. und 20. Jahrhundert erfolgte. Diese Quellen stammen einerseits aus unterschiedlichen Institutionen und Behörden und gelten als authentische Zeitdokumente. Die Informationen und Daten können als echt angesehen werden. Andererseits sind Migrationen komplexe Phänomene und die Unterlagen hierzu sind meist unzureichend. Die Statistiken über Einwanderungszahlen stammen aus zuverlässigen Quellen, allerdings sind diese im Fall der deutschen Einwanderung auch recht komplex. Die Bemühungen, die deutschen Migrationsbewegungen nach Brasilien zu erfassen und in Statistiken, Berichten und Dokumenten festzuhalten, brachte Unterlagen in Deutschland, Brasilien und anderen Orten zu Tage. Daher weise ich in diesem Zusammenhang auf den großen Informationsumfang mit unterschiedlichen Dokumenten hin, die in einen Zusammenhang gebracht werden müssen und die Herkunft der Unterlagen ist nur ein Aspekt.

Wichtig sind natürlich auch die Zeit- und Raumbedingungen. Ich habe keine genaue Antwort auf die Frage: Was bedeutet es, im 19. Jahrhundert oder Mitte des 20. Jahrhunderts deutscher Einwanderer zu sein? Deutschlands Grenzen und Hoheitsgebiet wechselte in den letzten Jahrhunderten häufig. Da gab es beispielsweise die deutsche Reichsgründung (1870), die instabilen Landesgrenzen in Europa, Menschen mit unterschiedlichen deutschen Sprachvarianten und Dialekten, außerdem die historischen Grenzen Deutschlands, die Binnenmigrationen

in Europa und die ethnisch-kulturellen Destabilisierungen durch Konflikte und Entwurzelte aus Mitteleuropa. Auf diese Fragen werde ich später näher eingehen.

Dennoch können wir die Daten von Mauch aus der Tabelle 01, für die Zeit zwischen 1824 und 1969, als Parameter verwenden, um die Dynamik der deutschen Migrationsflüsse nach Brasilien zu verschiedenen Zeiten darzustellen. Wenn man sich die Zeiträume, die Gesamtzahlen und die Jahresdurchschnitte betrachtet, kann man feststellen, dass die Migration zwischen 1872 und 1939 am stärksten war. In den Jahrzehnten zwischen 1910 und 1939 fallen besonders die Zahlen im Jahresdurchschnitt auf.

Tabelle 01. *Deutsche Einwanderung in Brasilien*

Zeitraum	Gesamtzahl	Jahresdurchschnitte
1824-47	8.176	355
1848-72	19.523	813
1872-79	14.325	2046
1880-89	18.901	2100
1890-99	17.084	1898
1900-09	13.848	1539
1910-19	25.902	2878
1920-29	75.801	8422
1930-39	27.497	3055
1940-49	6.807	756
1950-59	16.643	1849
1960-69	5.659	629

Quelle: Mauch et al., 1994, Seite 165.

Laut brasilianischem Statistikamt IBGE lag die Bevölkerung deutschstämmiger Herkunft in den 1940er und 1950er Jahren bei etwa 20% der Gesamtbevölkerung in den Staaten Santa Catarina und Rio Grande do Sul, 7% in Paraná und 2,5% in São Paulo. Diese Hunderttausenden deutschen Einwanderer in Brasilien lassen sich natürlich nicht über einen Kamm scheren. Hier finden wir – und das ist sicher – Gruppen und Individuen aus unterschiedlichen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen, mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Berufen. Sie unterscheiden sich in Glauben, politischen Meinungen, usw. Es sind Landwirte ohne eigenes Land, Handwerker, freie Arbeiter, Fachleute, Unternehmer, politisch Verfolgte sowie Menschen, die angeworben wurden, um in den Kolonien in

Regierungen zu arbeiten oder zu kämpfen. Wir sehen Migranten mit vielfältigen Erfahrungen.

Aber auch ihre Erlebnisse in Brasilien waren vielfältig. Eine signifikante Anzahl von deutschen Einwanderern in Brasilien waren Landwirte. Ein Teil der deutschen Einwanderer in Brasilien erwarb bei seiner Ankunft und/oder später Landbesitz. Es wurden auch verschiedene Berufe ausgeübt: als Handwerker, Industrielle, Händler, Fachleute in den Städten sowie Theologen und Lehrer. Andere blieben in den Städten, teils wegen der mangelnden Infrastruktur in den Kolonien, wegen Anpassungsschwierigkeiten an die Lebensbedingungen auf dem Land und die landwirtschaftliche Tätigkeit in Brasilien oder einfach, weil sie keine Erfahrungen in der Landwirtschaft hatten. Insgesamt verteilen sich die deutschen Nachkommen innerhalb der brasilianischen Landesgrenzen ähnlich wie andere ethnische/kulturelle Gruppen aus Europa. Auch sie sind von der ungleichen Verteilung von Einkommen und Landbesitz nicht ausgeschlossen. Sie sind in das brasilianische Sozialgefüge integriert. Sie haben in der Regel Zugang zu höheren Einkommens- und Bildungsebenen im Vergleich zu den Nachfahren von afrikanischen Sklaven, Indianern und Caboclos.¹⁰

DIE BINNENMIGRATIONEN

■ Die eingewanderten Siedler (Deutsche, Italiener, Polen, Ukrainer und andere) haben ihre Werte, Kulturen und Lebensstile mitgebracht. Vor diesem Hintergrund haben sie sich angepasst und einen neuen sozialen Raum errichtet, der in einen weiteren Kontext integriert ist, der das Leben der Migranten und deren Nachfahren bis heute bestimmt.

Zahlenmäßig heben sich die Einwanderer, die sich als Landwirte in den Kolonien im Süden Brasiliens niedergelassen haben, nicht in der brasilianischen Einwanderung hervor. Es muss aber auch die Zeit der Gründung der Kolonien, vor allem der deutschen, berücksichtigt werden, die fünf Jahrzehnte vor den anderen Ethnien kamen. Sie begannen, die bewaldeten Gebiete im Süden zu kolonialisieren und angesichts der Nachkommen kommt ihrer Anwesenheit eine andere Bedeutung zu. Die Deutschen wanderten Jahrzehnte vor den anderen ethnischen Gruppen nach Brasilien aus und gründeten ihre Kolonien. Als Ende des 19. Jahrhunderts Einwanderer anderer Nationalitäten ihre massiven Migra-

10 Siehe ROCHE, Jean. *A Colonização Alemã e o Rio Grande do Sul*. Porto Alegre, Globo, 1969. E WAIBEL, Léo. *Capítulos de Geografia Tropical e do Brasil*. 2. Auflage Rio de Janeiro, IBGE, 1979.

tionswellen nach Brasilien begannen, hatten sich bereits verschiedene deutsche Gemeinden fest etabliert. Es gab bereits in Brasilien geborene Nachkommen. Magalhães¹¹ zeigt, ohne sich auf eine gewisse Zeit festzulegen, dass die Fruchtbarkeit der deutschen bei etwa 8 bis 9 Kindern lagen, wenn die Frauen zwischen 15 und 19 Jahren heirateten und bei 7 Kindern, wenn sie zwischen 20 und 24 Jahren heirateten. Dieses Wachstum war, zusammen mit den sozioökonomischen Bedingungen, verantwortlich für die steigende Anzahl von Kolonien und für die Migration nach Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Paraná sowie in andere brasilianische Regionen. Erwähnenswert ist auch die Migration von deutschen Nachfahren von Brasilien nach Argentinien, Paraguay und Bolivien.

Diese Binnenmigration begann zum Ende des 19. Jahrhunderts und verstärkte sich noch nach dem zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Die Ländereien für die Nachkommen europäischer Einwanderer von Rio Grande do Sul und Santa Catarina wurden knapp und die Eliten des Südens versuchten die Besiedelung der Waldgebiete durch Einwanderer und deren Nachkommen in dieser Gegend einzuschränken. Die deutschen, italienischen und polnischen Einwanderer, die bereits Kolonien in Rio Grande do Sul gebildet und durch einen sogenannten *Schwarmtrieb*¹² erweitert haben, besetzten die Waldgebiete im Norden und Nordosten von Rio Grande do Sul bis Ende 1940. Die landwirtschaftlichen Nutzflächen in der Mitte und im Süden gehörten Viehzüchtern und Großgrundbesitzern und standen zur Bildung von Kolonien für die Nachfahren von Einwanderern nicht zur Verfügung. Für die Viehzucht in der gemischten Landwirtschaft stand wenig Land zur Verfügung nachdem die Weideländer vor der Ankunft der Einwanderer traditionell bewirtschaftet wurden, so dass diese die Kolonien mit den neuen Generationen teilen oder in den Westen von Santa Catarina, sowie in den Südwesten und Westen von Paraná auswandern mussten. In Santa Catarina und in Paraná gab es ähnliche Situationen wie in den Kolonien von Rio Grande do Sul, allerdings waren die Ländereien und Felder proportional kleiner.

Aus diesem Grund führte die Suche nach neuen Ländern zu einer Binnenmigration von Rio Grande do Sul nach Paraná. In Santa Catarina waren die Einwanderer in der Küstenregion nicht gern gesehen, wohl aber im Westen des Staates. Paraná war ein Einwanderungsstaat par excellence.¹³ Dieser Prozess hat

11 MAGALHÃES, a.a. O., 1993, Seite 12.

12 ROCHE, a.a. O.

13 GREGORY, Valdir. Os eurobrasileiros e o espaço colonial: migrações e identidades no Oeste do Paraná. Cascavel, Edunioeste, 2002, Seite 68.

sich nach 1920 noch verstärkt und die Binnenmigration in den Staat Paraná erhöht. In den 60er und 70er Jahren sind neben den Einwanderungswellen nach Paraguay, in den Norden von Argentinien und in Bolivien, Kolonialisierungsfronten im mittleren Westen und im Norden Brasiliens, vor allem in den Staaten Mato Grosso und Rondônia entstanden. Mit den Einwanderungsströmen aus dem Süden kam eine große Anzahl Europa-Brasilianer in die Expansionsfronten. So finden wir Nachfahren deutscher Einwanderer in großer Zahl im ganzen Land verteilt, zwar nicht mehr in homogenen Gruppen, die aber dennoch die deutsche Identität beibehalten, anpassen oder wiederaufbauen.

Wichtig ist ferner die Tatsache, dass deutsche Einwanderer auch in die Stadtzentren der Kolonien oder in die großen Städte des Landes eingewandert sind und im Handel, in der Industrie und im Dienstleistungssektor tätig waren. Nach der Entwicklung der Kolonien und des demographischen Wachstums erfolgte, neben den Umsiedlungen in neue Kolonien und Expansionsfronten auch eine konstante Landflucht, die ab der landwirtschaftlichen Mechanisierung in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts noch zunahm. In einigen Kolonien war die deutsche Bevölkerung in der Mehrheit und hielt ihre kulturellen Wesensmerkmale aufrecht. Häufig werden diese Wesensmerkmale deutscher Einwanderer glorifiziert. Die deutschen Architekturstile werden sowohl in den öffentlichen als auch privaten Häusern beibehalten, angepasst und weiterentwickelt. In den Familien sowie in Gemeindetreffen und Familienfeiern wird die Sprache weiter gepflegt. An einigen Orten werden Volksfeste zu ethnisch-touristischen Manifestationen der deutschen Einwanderung.¹⁴

Einige Daten sind wichtig, um den geographischen Expansionsprozesses deutscher Einwanderer in Brasilien zu verstehen. Das eine ist die Anwesenheit der „ethnischen Religionsgemeinschaften“ in Brasilien, beispielsweise der evangelischen Glaubensgemeinschaften Igreja Evangélica Luterana do Brasil (ICLB), der Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil (IECLB) sowie der Igreja Evangélica Congregacional do Brasil (IECB). 1992 gab es 375 Pfarreien der IECLB in Brasilien, von denen 237 (63%) im Süden des Landes lagen, 64 im Südosten (31 im Staat Espírito Santo), 29 im Norden, 26 im Mittleren Westen, 18 im Nordosten. Die IECLB gründete in den letzten Jahrzehnten Pfarreien in den Kolonisationsfronten im mittleren Westen: Mato Grosso, Rondomat (Südosten von Rondônia und Nordosten von Mato Grosso), Alto Rio Madeira (Norden von Rondônia und Acre) sowie Rio Machado (Zentrum von Rondônia): Goiã-

14 Siehe STEIN und GREGORY. In: VITEC, Harto. *Imigração alemã no Paraná: 180 anos (1929-2009)*. Marechal Cândido Rondon, Editora Germânica, 2011.

nia (1953), Brasília (1958), Taguatinga (1969), Mineiros (1982), Planaltina (1985), Barreiras (1986), Porto dos Gaúchos (1961), Cuiabá (1971, Sinop (1975), Jaciara (1978), Alta Floresta (1985), Canarana, Matupá, Primavera do Leste und Sorriso (nach 1986), Vilhena (1976), Colorado d Oeste (1977), Juína und Juruena (nach 1986), Cacoal (vier Pfarreien: 1974, 77, 78), Pimenta Bueno (1976), Rolim de Moura und Alta Floresta d Oeste (1978), Espigão d Oeste und Nova Brasilândia d Oeste (pós-1986), Ji-Paraná (1976), Porto Velho (1983), Itapuí d Oeste und Rio Branco (nach 1986).¹⁵

An der Binnenmigration aus den Kolonialisierungsgebieten und anderen Teilen des Landes in die neuen landwirtschaftlichen Expansionsgebiete beteiligten sich Nachfahren unterschiedlicher Ethnien und viele deutsche Nachfahren waren auch keine Protestanten, sondern katholisch, konfessionslos oder andersgläubig. Dennoch ist die Bildung eines lutherischen Kirchennetzes in den Kolonisationsfronten bezeichnend für die Anwesenheit Deutscher und ihrer Nachfahren, auch von Katholiken in Brasilien und den umfassenden deutschen Einfluss.

DIE VERHANDLUNG VON IDENTITÄTEN

■ Die Deutschen haben sich über das Land und in der brasilianischen Bevölkerung verteilt, manche Gegenden sind durch sie stark gekennzeichnet, andere beeinflusst. Diese Verbreitung machte also die Integration und das Zusammenleben mit Brasilianern anderer Ethnien notwendig, so dass die brasilianischen kulturellen Elemente vorherrschend werden. Dies erinnert an die Debatten der ethnischen Grenzen von Frederick Barth, wenn auch diese in einem anderen Kontext zu sehen sind.¹⁶ Außerdem nehmen Massenkommunikationsmittel und die Globalisierung stark auf die Identität von Minderheiten Einfluss.

Häufig haben Familienstrukturen und der Wunsch, auch nach der Gründung einer eigenen Familie in der Nähe von Familienmitgliedern und Bekannten zu bleiben, dazu beigetragen, dass Großfamilien Ländereien in den neuen Expansionsfronten erwerben und als Gruppe umsiedeln. Dies konnten wir vor allem in den Kolonien im Nordosten von Rio Grande do Sul, im Westen von Santa Catarina und im Südwesten von Paraná beobachten. Die Großfamilie kann auch durch Nachbarschaftsbeziehungen erweitert und/oder ersetzt werden. Auf

15 HAESBERT, Rogério. Des-territorialização e identidade: a rede gaúcha no Nordeste. Niterói, EDUFF, 1997.

16 BARTH, Fredrick. Grupos étnicos e suas fronteiras. In POUTIGNAT, Philippe. Teorias de etnicidade. São Paulo UNESP, 1998.

der anderen Seite bemühten sich die in den alten Kolonien verbliebenen, die nahe gelegenen Ländereien der auswandernden Siedler für die eigenen Kinder und Enkelkinder aufzukaufen.

Sowohl die Einwanderer als auch deren Nachfahren behielten im Allgemeinen unabhängig vom Assimilationsdruck eine Verbindung zur Herkunftskultur und -gesellschaft. Giralda Seyferth¹⁷ bestätigt, dass „sie immer eine Art ethnischer Identifikation aufrechterhalten hat, auch wenn sich die Beziehungen zu den Herkunftsländern verwässern. Insofern verhindern die von den Fachleuten ‚Absorption‘, ‚Assimilation‘ und ‚kulturelle Integration‘ genannten Phänomene nicht die Aufrechterhaltung der ethnisch-sozialen Identität der Nachfahren der Einwanderer, auch wenn diese in der neuen Gesellschaft integriert sind.“

Meistens wird die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Identität durch Elemente wie die innerhalb der Familie gesprochene Sprache, Gewohnheiten und Bräuche, Stereotypen der ethnischen Situation und anderen Faktoren definiert. So weist Seiferth¹⁸ darauf hin, dass „der Einsatz der deutschen Sprache in den Familien, bestimmte Ernährungsgewohnheiten und andere Eigenschaften der deutsch-brasilianischen ethnischen Ideologie (wie die Vorstellung, dass Effizienz und Arbeitseifer deutsche Eigenschaften sind, das Ideal der *Wohnkultur* – der Tradition gut zu wohnen und zu leben) Elemente sind, die deutschstämmige Kolonisten ihrer eigenen Ansicht nach von den Anderen unterscheiden.“

Eine „Assimilation“ und die „kulturelle Integration“ der ursprünglichen Kultur der Einwanderer findet dennoch statt. Einige kulturelle und ideologische Werte wurden aufgegeben, andere wurden beibehalten oder angepasst. Die meistgeschätzten kulturellen Elemente sind, sowohl für die Siedler als auch für die Stadtbewohner, die Sprache und bestimmte Traditionen. Unterschiede finden wir in religiöser, moralischer und familiärer Hinsicht, sowohl zwischen den Einwanderern verschiedener Ethnien als auch zu Brasilianern. Das Zusammenleben ist gekennzeichnet durch mehr und/oder weniger starke Spannungen, Vorurteile, Interaktionen, die auch von der innerpolitischen Situation in Brasilien und/oder den geopolitischen Krisen der westlichen Welt zusammen hängen. Das heißt, der Aufbau und die Entwicklung von Identitäten schwanken im Kampf um Hegemonien und diskursive Ideologien im sozialen Gefüge in Brasilien. Hier sei besonders der Diskurs auf politischer und akademischer Ebene zu nennen. Wer neue oder fremde Werte in die Kultur einer Gruppe einführt, muss mit Instabi-

17 SEYFERTH, a. a.O., Seite 79.

18 SEIFERTH, a. a.O., Seite 91.

lität und Verhaltensänderungen rechnen. Laut Emílio Willems¹⁹ wirken die Versuche, bestimmte kulturelle Werte aus dem Herkunftsland aufrecht zu erhalten manchmal wie Widerstandszentren gegen eine Assimilation, beispielsweise, die Schule, die deutsche evangelische Kirche und die Presse. So führte die Verteidigung der ethnischen und kulturellen Identität von bestimmten Bevölkerungsschichten deutscher Herkunft oder ihrer Nachfahren zu einer Art Ideologie: dem *Deutschtum* oder „Germanismus“. Dieser Begriff hat in den Texten zu diesem Thema zuweilen eine ethisch-nationale Bedeutung übernommen und zuweilen eine kulturelle.

Eines der wichtigsten Beispiele kulturellen Widerstandes war die Gründung und Aufrechterhaltung von Schulen in den evangelischen und katholischen Gemeinden der deutschen Kolonien.

Tabelle 03. *Statistik deutscher Schulen in Brasilien – 1931*

Staat	Evangelisch		Katholisch		Gemischt		GESAMT	
	Schule	Schüler	Schule	Schüler	Schule	Schüler	Schule	Schüler
RS	549	18.938	362	16.666	41	1474	952	37.078
SC	116	4.874	80	4.920	82	3.052	297	12.346
PR	10	309	7	1.142	17	731	34	2.182
SP	6	295	2	609	21	2.261	29	3.165
RJ	1	30?	-	-	4	400?	5	430?
ES	21	705	-	-	1	12	22	717
MG	2	76	-	-	-	-	2	76
BA	-	-	-	-	2	67	2	67
PE	-	-	-	-	1	20?	1	20?
GO	-	-	-	-	1	15?	1	15?
GESAMT	705	25.227	451	23.337	169	8.032	1.345	56.596

Quelle: Mauch et al., 1994, Seite 157.

Um die Schule, die Kirche und die Vereine erstreckten sich die Pflege und die Wahrung kultureller Elemente auf verschiedene Generationen bis zum heutigen Tag. Man kann sagen, dass die Gründung von Schulen, Presse, das Vereinsleben, die Organisation der Kirchengemeinden und ähnliches wichtige Elemente darstellten zur Pflege und Verbreitung der deutschen Sprache und Kultur durch die deutschen Einwanderer und deren Nachfahren. Nachdem die deutschen Einwanderer und ihre Nachkommen einige Jahrzehnte lang relativ isoliert gelebt ha-

19 WILLEMS, Emílio. *A Acluturação dos Alemães no Brasil. Estudo antropológico dos imigrantes alemães e seus descendentes no Brasil.* 2 ed. São Paulo : Ed. Nacional, 1980, S. 149.

ben, wurden die ersten Schulen und Kirchengemeinden von ihnen selbst organisiert. Die Lehrkräfte waren meist die Siedler selbst, aber im Laufe der Zeit kamen Geistliche, die dann häufig auch den Unterricht übernahmen. Aus Deutschland kamen Lehrer, die von den Siedlern angestellt waren um Lesen und Schreiben zu unterrichten und gemeinschaftliche und kulturelle Werte zu vermitteln, also Bräuche und Traditionen aufrechtzuerhalten und zu stärken.

Die kaiserliche Regierung und die Regierungen der Provinzen haben zur Erziehung in den Kolonien nicht wirklich Initiative ergriffen. Seyferth²⁰ erinnert, dass „die Schulen nicht aus ethnischen Gründen gegründet wurden, sondern vor allem, weil die brasilianische Regierung sich nicht um die Erziehung in den von Einwanderern besiedelten Gebieten kümmerte. Um Analphabetentum zu verhindern, haben sie selbst die Initiative ergriffen und Schulen gegründet, anfangs öffentliche und später private, die sich im Laufe der Zeit zu ‚ethnischen Schulen‘ entwickelt haben.“ In der Folge wurden Tausende von Nachkommen der Einwanderer auf Deutsch unterrichtet und hatten nur prekäre Kenntnisse der brasilianischen Landessprache.

Das Ergebnis dieses Prozesses lässt sich unter dem Begriff „Deutschbrasilianer“ zusammenfassen, das heißt Menschen, die Rechte und Pflichten in der Gesellschaft haben und sich gleichzeitig für die Sprache und die kulturellen Traditionen des Herkunftslandes begeistern. Nach und nach wurde die deutsche Sprache zu einer Art Symbol. So wurde sie nicht nur in fast allen Kolonien unterrichtet, sondern es führte zu wachsenden Publikationen von Literatur und Lyrik, von Zeitungen, Zeitschriften und Jahrbücher in einem Zeitraum bis zum sogenannten Estado Novo (1937-1945) als die Nationalisierungskampagne verstärkt wurde. Nach diesem Einbruch konnte ein großer Teil der deutschsprachigen Zeitungen, Zeitschriften und Jahrbücher ihre ursprüngliche Bedeutung nicht wiedererlangen, es gibt nur noch einige Wochenzeitungen, Beilagen und religiöse Veröffentlichungen, die bis heute fortbestehen. Diese Schriften wurden sowohl im Inneren der Kolonien wie auch in anderen Provinzen veröffentlicht. Man muss beachten, dass diese Publikationen, Produktions- und Vertriebsstrukturen von Kirchen, Verbänden, religiösen Kongregationen, politischen Bewegungen und kulturellen Engagements nutzten. Insofern gibt es deutschsprachige Leser in allen Gebieten, in denen es deutsche Einwanderer und deren Nachfahren gab.

So wie die Schulen hatten auch die Kapellen eine große Bedeutung im Leben der Einwanderer und deren Nachkommen, denn es waren Orte an denen Gottes-

20 SEYFERTH, a. a.O. Seite 82. siehe auch Kreuz, a.a. O.

dienste und Feste gefeiert und Unterricht abgehalten wurde. Diese Organisation um die Kapelle herum hat eine ähnliche Funktion wie die Hilfs- und Freizeitverbände. Laut Seyferth²¹ „hatten die Verbände eine Doppelrolle: sie nahmen einen Freizeit- und/oder Unterstützungscharakter an und förderten den Zusammenhalt ethnischer Gruppen.“ Ein Beispiel hierfür sind die Freizeit- und Sporteinrichtungen (Jagd- und Schützenvereine, Ballsäle, Kegelvereine). Es handelte sich um Freizeitaktivitäten, die gleichzeitig die Möglichkeit boten, Traditionen und Gewohnheiten der Einwanderer zu pflegen, die nach und nach auch von Brasilianern übernommen wurden. Allerdings wurden viele andere Verbände ab 1939 zurückgedrängt, da sie die Veröffentlichung besonderer ethnischer Ideologien übernommen haben.

WESENSMERKMALE DES DEUTSCHTUMS

■ Besondere Eigenschaften, unterschiedliche und homogene Gemeinden, Sprache und Religion, die geopolitische Situation und die internationalen Beziehungen Deutschlands sind Themen, die Behörden und Gelehrte über die Rolle der Deutschen in Brasilien besonders interessierte. Diese Situation verschärfte sich während der Krisenzeiten, beispielsweise während der beiden Weltkriege. So gab es verschiedene Aktionen während des Estado Novo. In dieser Zeit gab es Repressionen und Verfolgungen aus ethnisch-kulturellen Gründen, motiviert durch politische und nationalistische Beweggründe.

Im Zuge dieses Nationalisierungsprozesses sind die öffentlichen Manifestationen des Deutschtums zurückgegangen. Die deutsche Sprache wurde in der Öffentlichkeit weniger gesprochen, auch die Aktivitäten der Gesellschaften und Freizeitvereine sind zurückgegangen. Der Unterricht erfolgte auf portugiesisch. In bestimmten Kreisen wurden Deutsche gering geschätzt, verleugnet und ausgeschlossen. Dennoch manifestierten sich die Erinnerungen, die nicht mehr öffentlich geäußert werden durften, weiterhin auch im Untergrund. Sie wurden aufrechterhalten und von Generation zu Generation weitergeleitet.

Die Einwanderung und die deutsche Kolonialisierung spielte in Brasilien eine wichtige Rolle in der Diversifizierung der Landwirtschaft, der Besiedelung der Städte, Industrialisierung und Kultur. Das heißt, es wurden zum großen Teil die nicht in der traditionellen brasilianischen Besiedelungsstruktur besetzten Räume ausgefüllt und ergänzt. Auch im Bereich der Religion sind viele Pasto-

21 SEYFERTH, a. a.O., Seite 53.

ren, Priester und Geistliche Nachfahren von Deutschen. Es gab und gibt Nachkommen deutscher Einwanderer in der Hierarchie verschiedener religiöser Institutionen in Brasilien. Mit der Ankunft der Einwanderer wurden verschiedene lutherische Kirchengemeinden gegründet und auch die katholischen Gemeinden waren stark von den deutschen Traditionen beeinflusst. Das kulturelle Leben der Einwanderer hat auch in vielfältiger Weise die brasilianische Gesellschaft beeinflusst, beispielsweise durch Ernährungsgewohnheiten, Theaterstücke, Lieder, Kirchenchöre, Musikkapellen, Radioprogramme und anderes.

Ciro Damke²² untersuchte deutsche Volkslieder im Süden von Brasilien, die bis zum heutigen Tag gesungen werden. Ihm zufolge sei Heimweh das häufigste Thema in den Musiktexten, beispielsweise, „die Sehnsucht nach der *Heimat: Liebe Heimatland, ade, Tirol, Tirol, Du bist mein Heimatland*“.

Weitere typische Beispiele sind das traditionelle *Kerbfest* und das *Oktoberfest*. Das *Oktoberfest* entstand als eine Art von Protest gegen die Assimilierungspolitik des Estado Novo, welche kulturelle Aktivitäten, die Deutschtum zeigten, verboten hatte. Heute symbolisiert dieses Fest die deutsche Lebensfreude und hat – wenn auch mit Anpassungen, Veränderungen und Erfindungen – die deutsche Gastronomie, Musik und Sprache übernommen.²³

ABSCHLIESSENDE ÜBERLEGUNGEN

■ Der deutsche Beitrag zur Kolonialisierung und Bildung der brasilianischen Gesellschaft war in verschiedenen Aspekten prägend und charakteristisch. Es war die erste organisierte Einwanderung und bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts die bedeutendste. Durch ihre (nicht-lateinische) Sprache, ihre Schule und ihre Religion zeigen diese Einwanderer einen starken Widerstand und sie unterscheiden sich dadurch, dass sie weiterhin Deutsch sprechen. Von deutschen Traditionen gekennzeichnete religiöse Institutionen finden sich in weiten Teilen des Landes. Die deutsche Schule und die Presse haben dazu beigetragen, die Alphabetisierungszahlen zu erhöhen und die Lesegewohnheiten zu stärken. Die Bildung einer typischen Landbevölkerung mit einem starken zentraleuropäischen Erbe leistete einen signifikanten Beitrag zur Entwicklung von Familienbetrieben in Brasilien, zur Züchtung bestimmter Arten und zum Anbau landwirtschaftli-

22 DAMKE, Ciro. *Volkslieder* (músicas populares alemãs) no sul do Brasil: aspectos linguísticos, socioculturais e identitários. São Carlos: Pedro & João Editores, 2013.

23 Siehe Text von GREGORY und STEIN. In: VITEC, Harto. *Imigração alemã no Paraná: 180 anos (1929-2009)*. Marechal Cândido Rondon, Editora Germânica, 2011, Seite 360ss.

cher Produkte, beispielsweise die Schweinezucht und der Weizenanbau und die Strukturierung einer starken genossenschaftlichen und privaten Landwirtschaft. Wissenschaft-technologischer Austausch zwischen Deutschland und Brasilien trägt zum Fortschritt der Akademie und der wissenschaftlich-technischen Entwicklung bei.

- **Valdir Gregory** · Doktor in Geschichte an der UFF/Niterói, Dozent an der UNI-OESTE – Universidade Estadual do Oeste do Paraná und Leiter der Forschungsgruppe Kultur, Grenzen und regionale Entwicklung.

LITERATURNACHWEIS

- As relações Alemanha-América Latina no passado e no presente. In: *Perfil da Alemanha* (Publicado pelo Departamento de Imprensa e Informação do Governo Federal, Redação: Dr. Arno Kepler (Text), 1997, Seite 569-604.
- BARTH, Fredrick. Grupos étnicos e suas fronteiras. In: POUTIGNAT, Philippe. *Teorias de etnicidade*. São Paulo: UNESP, 1998.
- CROUZET, Maurice (Hrsg.). *História Geral das Civilizações*. São Paulo: DIFEL, 1969.
- DAMKE, Ciro. *Volkslieder* (músicas populares alemãs) no sul do Brasil: aspectos linguísticos, socioculturais e identitários. São Carlos: Pedro & João Editores, 2013.
- GREGORY, Valdir. *Os eurobrasileiros e o espaço colonial: migrações e identidades no Oeste do Paraná*. Cascavel: Edunioeste, 2002.
- HAESBERT, Rogério. *Des-territorialização e identidade: a rede gaúcha no Nordeste*. Niterói: EDUFF, 1997.
- <http://www.rodrigotrespach.com/2013/01/01/ano-da-alemanha-no-brasil-2013-2014/>, Zugriff am 17.04.2013.
- KREUTZ, Lúcio. *Magistério e Imigração Alemã: o professor católico teuto-brasileiro da Restauração*. São Paulo, 1985. Doktorarbeit (Erziehungswissenschaften) – Pontifícia Universidade Católica.
- MAGALHÃES, Marionilde Dias Brepohl de. *Alemanha, mãe-pátria distante: utopia pangermanista no Sul do Brasil*. Campinas: 1993. Doktorarbeit, UNICAMP, 1993.
- MAUCH, Cláudia; VASCONCELLOS, Naira (Hrg.) *Os Alemães no Sul do Brasil: Cultura, etnicidade e história*. Canoas: Ed. Ulbra, 1994.
- MÜLLER, Estevão. *De Marienthal (Alemanha, Rússia) a Mariental (Lapa, PR)*. Curitiba: Editora Champagnat, 2005.
- ROCHE, Jean. *A Colonização Alemã e o Rio Grande do Sul*. Porto Alegre: Globo, 1969.
- SEYFERTH, Giralda. *Imigração e Cultura no Brasil*. Brasília : UnB, 1990.
- VITEC, Harto. *Imigração alemã no Paraná: 180 anos (1929-2009)*. Marechal Cândido Rondon: Editora Germânica, 2011. 259 p.
- WAIBEL, Léo. *Capítulos de Geografia Tropical e do Brasil*. 2. Auflage Rio de Janeiro, IBGE, 1979.
- WILLEMS, Emílio. *A Aculturação dos Alemães no Brasil. Estudo antropológico dos imigrantes alemães e seus descendentes no Brasil*. 2. Auflage São Paulo: Ed. Nacional, 1980.